IMMOTIONS

DAS KUNDENMAGAZIN DER ALHO GRUPPE

2 | 2015

INDIVIDUALITÄT IN SERIE

Ob Auto, Eigenheim oder Bürogebäude:
Ohne die persönliche Note geht es nicht mehr.
Der Trend zu mehr Individualität ist ungebrochen.

Im Portrait:
Universitätsklinikum des Saarlandes
Seite 10

Showroom:
Kontron AG
Seite 14

Technik:
Verschärfte EnEV
Seite 20

ALHO
MODULARE GEBÄUDE

Individualität ist ein aktueller Megatrend. Und was kann mehr Individualität ausdrücken als ein Kunstwerk?

Der niederländische Grafiker M. C. Escher schuf sehr individuelle Kunstwerke – indem er innerhalb eines Bildes immer wieder dieselbe Form wiederholte. Damit stehen seine Werke als Sinnbild für unser Thema in der Rubrik ALHO HORIZONT. „Individualität in Serie“ drückt exakt aus, wie sich der moderne Modulbau definieren lässt: in Serie produzierte Raummodule, die vor Ort zu einem individuellen Gebäude zusammengefügt werden. Wie individuell dabei die Anwendungen und Anforderungen unserer Kunden sind, erfahren Sie in den Rubriken KUNDENPORTRAIT und SHOWROOM. Wie ein Modulgebäude sogar zum individuellen Ausdruck der Firmenphilosophie wird, zeigen wir @WORK beim Bürogebäude Darboven, dessen Design bis in kleinste Detail auf die Wünsche des Kaffeerösters abgestimmt wurde. Ganz individuell wird zukünftig auch ermittelt werden müssen, mit welchen Komponenten der Haustechnik die verschärfte EnEV erfüllt werden kann. Mehr dazu in der Rubrik KONSTRUKTION & TECHNIK. Von einem Motiv Eschers haben wir uns übrigens für die Titelseite dieser IMMOTIONS inspirieren lassen – und es selbstverständlich noch ein wenig individualisiert.

Viel Spaß bei Lesen wünscht Ihnen

Ihr Achim Holschbach

ALHO HORIZONT

TOP-THEMA
Individualität in Serie
4

KUNDENPORTRAIT

IMMER IM WANDEL
Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg
10

SHOWROOM

KONTRON AG
Hightech-Gebäude ist Herzstück des Technologiecampus

FRIEDRICH-STOLTZE-SCHULE IN KÖNIGSTEIN
Erweiterungsbau bringt räumliche Entlastung

SRH GESUNDHEITSZENTRUM BAD WIMPFEN GMBH
Modulbau hält die Kosten im Zaum

14

KONSTRUKTION & TECHNIK I @WORK

VERSCHÄRFTE ENEV
„Ohne regenerative Energien geht es zukünftig nicht mehr.“
20

J.J.DARBOVEN
Architektonische Visitenkarte
22

ALHO INTERN I KURZ NOTIERT

ZUKUNFTGESTALTER
Azubis bei ALHO
24

Creditreform bescheinigt: Ausgezeichnete Bonität

Neue ALHO Niederlassung in Krefeld
26

Individualität in Serie

Maßgeschneidertes von der Stange: Das Streben nach Einzigartigkeit ist ein Megatrend, der zur Individualisierung der Massen geführt hat. Aus dem Konsumenten wird zunehmend der Designer seiner eigenen Waren – vom Turnschuh bis zum Gebäude.

„Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt", sang Pippi Langstrumpf bereits im Jahr 1968 und war damit ihrer Zeit weit voraus. Heute allerdings fiele sie nicht weiter auf: Individualisierung ist ein Megatrend geworden. Jeder will anders sein, eine eigene „Marke" – und die Industrie macht dies in großem Stil möglich.

Heute konfigurieren wir unsere Nike-Schuhe im Internet und können so, wenn wir es wollen, an beiden Füßen unterschiedliche Unikate tragen. Zum Frühstück gibt es die persönliche Mischung von MyMuesli, natürlich in Bio-Qualität. In der Garage steht ein Opel Adam – individuell zusammengestellt aus zwölf wählbaren Karosseriefarben, drei Dachtönen, drei Himmelvarianten, 19 Dekoren für den Innenraum, 15 Sitzdesigns, zusätzlichen Felgenzierclips und jeder Menge anderen zusätzlichen Accessoires – allein für die Basisversion. Schmuck gestalten wir uns ebenfalls selbst, vielleicht mit Hilfe von Pandora- oder Endless-Schmuckbaukästen. Passende Accessoires für den einzigartigen Auftritt bietet uns die Internetplattform DaWanda, die ganz plakativ mit „Werde ein Unikat!" wirbt.

Waren maßgeschneiderte Lösungen früher Luxus, kehren wir heute wieder von der Massenware zurück und erleben ein Comeback des individualisierten Produkts. Moderne Technologien ermöglichen das Konzept der „kundenindividuellen Massenfertigung": individualisierte Güter und Leistungen für eine relativ große Anzahl Abnehmer bei ähnlicher Effizienz wie in der Massenfertigung. Individualität entsteht in Serie.

Individuelle Gebäude aus dem Katalog

Der Megatrend macht auch vor der Baustelle nicht halt, denn ihre Villa Kunterbunt kann Pippi heute bei jedem Fertighausanbieter zusammenstellen: Hier sind die Kataloge für Ausstattungen, Fassaden, Grundrisse und Sonderwünsche ziemlich umfangreich. Nichts ist unmöglich und jeder Wunsch kann erfüllt werden – oder wie Ausbauhaus-Anbieter Massa es ausdrückt: „Wohnen Sie doch, wie Sie wollen!"

Dabei kann die Individualität des Eigenheims mehr sein als nur Stil. Sie drückt ein Lebensgefühl aus. So kann z. B. die Verwendung von Holzelementen in der Fassade, Lehmputz oder Dachbegrünung sichtbarer Beweis für die ökologische Einstellung sein – ein gebautes Statement.

Architektur als Statement hat manchmal weitreichende Folgen: Bilbao war für Jahrzehnte eine graue Industriestadt im unruhigen Norden Spaniens. Kaum ein Tourist hat dort freiwillig eine Etappe seiner Ferienreise verbracht. Bis sich im Jahr 1997 plötzlich alles veränderte: Das von Architekt Frank Gehry geplante neue Guggenheim-Museum eröffnete – und veränderte das Image einer ganzen Stadt. Der spektakuläre Titanmantel des futuristischen Baus zieht Besucher an wie ein Magnet. Fluggesellschaften mussten ihre Taktzeiten ändern, neue Hotels wurden gebaut, die Gastronomie erblühte.

Corporate Architecture:
Gebaute Unternehmensphilosophie

Die Aussage- und Anziehungskraft von Architektur ist in der Geschäftswelt als sogenannte „Corporate Architecture“ bekannt und als „gebaute Visitenkarte“ heiß begehrt. Zu den Pionieren gehört BMW: Der „Vierzylinder“ in München von 1973 gilt als Meilenstein der Corporate Architecture. Noch 2013 hat eine Expertenkommission den glänzenden Bau des Architekten Karl Schwanzer in die Riege der 15 spektakulärsten Firmenzentralen aufgenommen. Nur zwei deutsche Gebäude stehen auf dieser Liste. Das zweite ist die Firmenzentrale von Adidas, deren Form einem Turnschuh nachempfunden ist.

„Identität stiftende Gebäude verlangen eine eindeutig definierte, anschauliche Architektur mit funktionalen Vorteilen und emotionaler Ausstrahlung“ .

Hadi Teherani, Architekt

„Identität stiftende Gebäude verlangen eine eindeutig definierte, anschauliche Architektur mit funktionalen Vorteilen und emotionaler Ausstrahlung“, sagte Architekt Hadi Teherani einmal im Interview mit dem ManagerMagazin über gute Corporate Architecture. Authentizität ist auch in der Architektur gefragt, Form und Inhalt – in diesem Falle Unternehmen und Gebäude – müssen zueinander passen.

Die Unternehmensphilosophie äußert sich somit nicht nur in der Außenansicht. Auch nach innen können mittels Architektur Aussagen getroffen werden. Großraum- kontra Einzelbüros, offene Kommunikationsflächen, ruhige Nischen mit Think-tanks oder geschlossene Besprechungszimmer: Die Gestaltung kann viel darüber aussagen, wie offen kommuniziert werden kann und soll.

In großen Büroflächen mit Arbeits- und Besprechungsinseln finden viele Mitarbeiter Platz. Deren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist jedoch eine Kunst für sich. An dieser Stelle hilft die moderne Technik, die zum Thema Raumklima und Wärme viele Lösungen anbietet. So können Wandfolien zum Schallschutz eingesetzt werden, die optisch gar nicht auffallen. Spezielle Wandausstattungen mit Phasenwechselbelägen helfen dabei, die Raumtemperatur konstant zu halten. Spezielle Licht-, Farb- und sogar Duftkonzepte fördern die Konzentration.

Maßgeschneidertes aus der Raumfabrik

Die Vielfalt der architektonisch-gestalterischen Möglichkeiten, die Fertigbausystemen im privaten Hausbau inzwischen zugestanden wird, verbindet man nach wie vor selten mit einem Pendant im gewerblichen Bereich, dem Konzept der Modulbauweise. „Kreativ sein mit Kisten – wie soll das bitte schön gehen?“, lautet ein Vorurteil, mit dem der Modulbau häufig konfrontiert wird.

„Das stimmt so keineswegs“, kommentiert Architekt Andreas Haus. „Ich habe bereits mehrfach Projekte in Modulbauweise geplant. Ganz aktuell: das neue Bürogebäude für den Kaffeeröster Darboven. →

„Roche-Weiß“:
in Glanzgrad und Farbton von einem Farbdesigner festgelegt

Dort wurde der Kaffee zum Leitmotiv in der Gestaltung gemacht. Eine kaffeebraune Fassade und viele Details aus der Welt der Kaffeeproduktion prägen das Gebäude und lassen keinen Zweifel aufkommen, dass hier die Bohnen zu Hause sind.“ (Lesen Sie mehr über dieses Projekt auf den Seiten 22 und 23.)

Nachhaltigkeit demonstrieren
Ein anderes Ziel verfolgte die August Faller KG. Grundlage der Unternehmenspolitik ist die Nachhaltigkeit – ein Leitgedanke, dem das Unternehmen mit seinem Neubau am Standort Waldkirch auch baulichen Ausdruck verliehen hat. Die Verantwortlichen bei Faller entschieden sich für ein Modulgebäude und somit für ein hinsichtlich seiner Nachhaltigkeit zertifiziertes Bausystem. In Zusammenarbeit mit dem Architekten Heico F. Herz aus Emmendingen entstand ein modernes Bürogebäude, das mit seiner Holz-Putz-Fassade und dem Gründach das Umweltbewusstsein des Unternehmens repräsentiert.

CORPORATE IDENTITY

INDIVIDUELL

Konzepttreue gegeben
Während Unternehmer ihren persönlichen Vorstellungen baulichen Ausdruck verleihen, unterliegt die Architektur von Konzerngebäuden oft strikten Vorgaben. Auch diese lassen sich in Modulbauweise umsetzen – wie beispielsweise bei den Büro- und Laborgebäuden der F. Hoffmann-La Roche AG in Kaiseraugst. Die vorgehängten hinterlüfteten Fassaden sind mit gedämmten Aluminiumpaneelen verkleidet. Das einheitliche Weiß der pulverlackbeschichteten Elemente wurde in Glanzgrad und Farbton von einem Farbdesigner festgelegt und ist als typisches „Roche-Weiß“ überall am Standort zu identifizieren. So passten sich auch das in Modulbauweise realisierte Gebäude B228 und das Roche Learning Center gestalterisch in die bereits etablierte, zurückhaltende und zeitlose Architektursprache der Roche-Gebäude an.

Ähnliches gilt für das Gebäude S50 der Audi AG. Dies präsentiert sich als konsequente Umsetzung der vom Konzern festgelegten Gestaltungsvorgaben: Bänder aus horizontal verlaufendem Aluminium-Wellblech wechseln sich mit den Fensterbändern ab. Diese bestehen aus Aluminiumfenstern mit anthrazitfarbenen Rahmen und Jalousetten,

ANPASSBAR

die in die mit ebenfalls anthrazitfarbenen Aluminium-Kassetten verkleidete Fassade integriert sind. Und wenn das Unternehmen wächst? Bereiche outsourct? Neue Projekte entwickelt? Dann passt sich das klug konzipierte Gebäude einfach an. Anbauen, aufstocken, umbauen, versetzen, verkleinern: Modulbauten sind geradezu ideal dazu geeignet, auf unterschiedliche Situationen zu reagieren. Gerade entwicklungsfreudige Unternehmen können mit wandlungsfähigen Konzepten immer im passenden Umfeld arbeiten – Vorsprung durch (Modulbau-)Technik eben.

Selbst im Gewerbebau, ja, vielleicht sogar in besonderer Weise dort, wo oft Begriffe wie „Kistenarchitektur“ publizistisch negativ im Einsatz sind, spielt der bewusste Einsatz von sehenswerter Architektur eine immer wichtigere Rolle. Das architektonisch gestützte Branding, das, wo immer möglich, Unterscheidbarkeit bieten, also auch konkurrenzfähig machen soll, gilt nicht nur dem Kunden gegenüber – sondern auch für Mitarbeiter. Und hier zeigt sich: Der bewusste Einsatz von Architektur ist eine gute Investition. In der „Bosti-Studie“, die vor einigen Jahren in 70 Firmen in den USA durchgeführt wurde, sollte die Bedeutung von Architektur für die Produktivität untersucht werden – vor allem in Büros, aber auch in Werkräumen. Konkret ging es dabei um die Effektivität von architekturpsychologisch gesteuerten Gestaltungsveränderungen und Umfeldoptimierungen am Arbeitsplatz. Architektur steigert die Produktivität. Das Ergebnis: Nach fünf Jahren hatten die Angestellten ihre Leistung um bis zu 17 Prozent gesteigert. Auch die Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation haben in der Langzeitstudie „Office Excellence Check“ einen Zusammenhang zwischen Raumqualität und Arbeitsproduktivität nachgewiesen. Dabei kamen ungenutzte Produktivitätspotentiale in deutschen Büros an den Tag: Mit dem richtigen Office-Design ließe sich demnach die Leistung der Mitarbeiter um bis zu 36 Prozent steigern. Andere Studien gehen sogar von 50 Prozent aus.

Gerhard Matzig, Visitenkarten aus Stein, www.sueddeutsche.de

Immer im Wandel: Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg

Spitzenmedizin braucht ein geeignetes Umfeld, das sich flexibel anpassen kann. Bauliche Veränderungen bedeuten aber immer eine hohe Belastung für den Klinikbetrieb. Modulbauten stellen eine schonende Lösung dar – quasi einen „minimalinvasiven Eingriff“.

Angiographie-Gebäude

In Homburg an der Saar steht mit dem Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) eine Hochleistungsklinik mit Spitzenforschung. Allerdings teilt das Klinikum das Schicksal der meisten großen deutschen Krankenhäuser: Einige Gebäude stammen noch aus der Gründungsphase Anfang des 19. Jahrhunderts als „Pfälzische Heil- und Pflegeanstalt“. Erweiterungen wurden teilweise in den Zwanzigern, der Nachkriegszeit, den Sechzigern und später gebaut. Inzwischen stehen mehr als 100 Gebäude auf dem Gelände, die immer wieder renoviert oder technisch angepasst werden müssen, denn medizinischer Fortschritt fordert oft neue Geräte und weiterentwickelte Technik.

Einfach sind Bauarbeiten auf einem Krankenhausgelände nicht. „Die Herausforderung besteht darin, auf einem solchen Areal Neu- und Umbauten zu realisieren, ohne den laufenden Betrieb stark zu beeinflussen“, weiß Diplom-Ingenieur Ralf Jungmann von der Planungsgesellschaft ARGE KLINIK. Er hat für die Uniklinik Homburg schon viele Baumaßnahmen geplant und durchgeführt. Gerne greift er dabei auf die Modulbauweise zurück: „Im Bestand zu bauen ist im Krankenhausumfeld eine große Belastung für Patienten und Personal. Mit vorgefertigten Modulen geht es deutlich schneller und die Maßnahme belästigt die Menschen weniger mit Lärm und Schmutz.“

Das Gebäude 50.1 wurde bereits nach zwei Jahren um eine Etage aufgestockt.

Ralf Jungmann erläutert weiter: „Meist besteht bei uns die Notwendigkeit, den laufenden Krankenhausbetrieb während der Baumaßnahmen aufrechtzuerhalten. Das bedeutet aber, dass über diesen Zeitraum Baustelle und Klinik Wand an Wand arbeiten müssen“.

Gleich beim ersten Auftrag war das Nebeneinander von Bauen und Behandeln eine echte Herausforderung. Die Angiographie, in der Untersuchungen und Behandlungen der Blutgefäße mit Hilfe bildgebender Verfahren durchgeführt werden, benötigte dringend mehr Platz. Die Klinik entschied sich für einen Anbau in Modulbauweise. Während der Bauphase lief der Operationsbetrieb „nebenan“ normal weiter. Gesperrt wurde lediglich der Raum, der direkt an den Anbau angrenzt. Von hier aus erfolgte der Hausanschluss für Strom, Wasser und Kanal. Zudem musste natürlich ein Durchbruch zwischen den beiden Gebäudeteilen vorbereitet werden. Nach Fertigstellung des eingeschossigen Anbaus erfolgte der Umzug schließlich innerhalb von drei Tagen über den Flur durch den neuen Zugang. Auf diese Weise konnte der Klinikbetrieb nahezu störungsfrei fortgeführt werden. „Bauphase und Umzug erfolgten reibungslos und pünktlich binnen eines halben Jahres. Alle Module waren mit hoher Präzision gefertigt, montiert und ausgebaut worden, so dass wir auf den Punkt genau fertig wurden“, lobt Dipl.-Ing. Ralf Jungmann den Ablauf.

Neben der leisen und emissionsfreien Bauweise spricht vor allem die kurze Bauphase für den Modulbau. „In einem anderen gemeinsamen Projekt haben wir ebenfalls in nur sechs Monaten Bauzeit ein neues MRT-Zentrum gebaut, um eine Interimslösung zu ersetzen. In Massivbauweise hätte das über ein Jahr gedauert“, erzählt Ralf Jungmann. Diese Zeit stand nicht zur Verfügung. „Hier musste es wirklich schnell gehen, denn in der Zwischenzeit war die Behandlung nur in einem mobilen MRT-Container möglich. Das hatte entsprechende Einschränkungen für die medizinische Versorgung zur Folge – ganz zu schweigen von den Kosten, die eine solche Mietlösung bei Hochleistungsmedizintechnik nach sich zieht.“

Das so entstandene Gebäude wurde bereits zwei Jahre später um eine Etage aufgestockt, um weitere Arzt- und Untersuchungsräume zu schaffen. Auch ein weiterer Behandlungsraum für die Angiographie mit Schaltraum und Technik wurde im neuen Stockwerk integriert. Dank der flexiblen Modulbauweise gingen die Baumaßnahmen zügig und unkompliziert vonstatten. Dachabdichtungen, Lichtkuppeln sowie ein Teil der Fassade mussten demontiert werden. Nach dem Durchbruch und dem Öffnen der Innenwände für die Anschlüsse stand dem Aufstocken um sieben Raummodule nichts mehr im Wege. Im Anschluss wurden die Module mit einer vorgehängten Alu-Well-Fassade verkleidet, was dem Gebäude seinen modernen Charakter gibt. →

Parallel entstand an einem anderen Gebäude ein Anbau für die Nuklearmedizin. Diese komplexen Bauvorhaben für technisch hochsensible Geräte erfordern eine umsichtige Planung. Bei einem Anbau für ein PET-CT (Positronen-Emissions-Tomograph mit Computertomographie) erforderte der Strahlenschutz etwa Strahlenschutzscheiben mit einer Dicke von bis zu zehn Millimetern. „In Homburg konnten wir beweisen, dass Modulbauten hinsichtlich Schutzmaßnahmen und technischer Ausstattung dem Massivbau funktionell in nichts nachstehen“, bemerkt Markus Quast, Vertriebsleiter Gesundheitsimmobilien bei ALHO. „Der Einbau und der Austausch der teuren radiologischen Geräte ist sogar deutlich einfacher. Zum Beispiel können sie einfach durch das Dach eingelassen werden.“

ALHO verwendet eine freitragende Stahlrahmenkonstruktion, die von den Maßen her völlig flexibel ist. Die gesamte Tragkonstruktion der Modulgebäude ist so stabil, dass auch große MRTs problemlos realisiert werden können. Sie benötigen zusätzliche Schallschutzmaßnahmen, da ihr Betrieb sehr laut werden kann. Auch in der Versorgung stellen Radiologie und OP-Bereiche hohe Anforderungen. So müssen diese Gebäudeteile zum Beispiel vor einem Stromausfall geschützt werden und benötigen daher eine entsprechende SV- oder ZSV-Anlage.

Modular aufgebaute Gebäude haben einen weiteren Vorteil: Sie können variabel um- und ausgebaut werden, wenn sich die Anforderungen des Krankenhauses verändern. Bei Bedarf können ganze Häuser umgesetzt, angebaut oder aufgestockt werden. Durch die Stahlrahmenkonstruktion ist auch der Ausbau völlig flexibel und jede Etage kann separat geplant werden.

Augenklinik: barrierefreier Anbau über drei Etagen an den Bestand in einem beengten Bauumfeld

Diese Flexibilität zahlte sich etwa beim Ausbau der Augenklinik aus. Auch hier blieb der Altbau stehen und es entstand zunächst ein Anbau, bevor das alte Gebäude renoviert werden konnte. Da das Bestandsgebäude unterschiedliche Geschosshöhen aufwies, wurden diese auch im Neubau übernommen, um Barrierefreiheit zu gewährleisten. Die drei Etagen beherbergen die Diagnostik, den OP-Bereich inklusive Lasertechnik und eine Bettenstation.

„Für uns hat sich die Modulbauweise gerade bei unseren anspruchsvollen Bauvorhaben wegen ihrer Flexibilität und der leisen und sauberen Bauabläufe sehr bewährt. Wir werden auch in Zukunft wieder auf den Modulbau zurückgreifen, wenn es unsere Projekte zulassen“, ziehen die Verantwortlichen des Klinikums Bilanz.

MRT-Gebäude

Augen-OP

A.INFO

Universitätsklinikum des Saarlandes und Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes

Krankenversorgung, Lehre und Forschung an einem Ort: Das UKS ist ein Hochleistungszentrum mit 30 Kliniken und 20 Instituten, die jährlich über 50.000 Patienten stationär und über 200.000 ambulant behandeln. Dafür ist ein Team von über 600 Ärzten und rund 2.000 Pflegekräften rund um die Uhr im Einsatz.

Etwa 2.000 Studenten lernen an der Medizinischen Fakultät des Saarlandes in den Fächern Human- und Zahnmedizin, Human- und Molekularbiologie sowie Bioinformatik. Nicht nur universitär, auch in der beruflichen Ausbildung ist das UKS aktiv: 640 Auszubildende werden in die Gesundheitsfachberufe eingeführt und zum Beispiel zu Hebammen, Diätassistenten oder Physiotherapeuten ausgebildet.

Besonders stolz sind die Saarländer auf ihre internationale Spitzenforschung. Wissenschaftler erforschen hier die Entstehung von Krankheiten und deren Auswirkungen und bilden so die theoretische Basis für Diagnose- und Therapieverfahren. Durch die lange Forschungstradition sieht sich das UKS besonders den Nachwuchswissenschaftlern verpflichtet.

Hightech-Gebäude ist Herzstück des Technologiecampus

Kontron ist ein global tätiges Unternehmen im Bereich Embedded-Computing-Technologie und ein gefragter Berater bei der Realisierung von auf das“Internet der Dinge“ abgestimmten Geschäftsmodellen und Applikationen. Wer Zukunft gestaltet, benötigt zukunftsweisenden Raum.

Ende 2014 verlegte die Kontron AG ihre Zentrale nach Augsburg und benötigte dort schnell und termingerecht einen Büro- und Verwaltungsneubau. In der AGH, der Augsburger Gewerbehof GmbH & Co. KG, fand Kontron den geeigneten Partner und Investor für das Bauvorhaben. Dank der ALHO Modulbauweise konnte das Herzstück des neuen Technologiecampus in Rekordzeit realisiert werden.

Als Wiederbelebungsprojekt für eine leerstehende Industrieimmobilie begonnen, wurde der Augsburger Gewerbehof innerhalb weniger Jahre zu einem der größten privatwirtschaftlichen Gewerbehöfe in der Region – und damit genau zur richtigen Adresse für den neu zu planenden Kontron Firmensitz und zentralen Technologiecampus. Im Auftrag der AGH plante und errichtete ALHO das neue Verwaltungsgebäude, das mit einem außergewöhnlich hohen Standard überzeugt.

Die Entscheidung für die Modulbauweise trafen Nutzer und Bauherr ganz bewusst. Denn von all den Vorteilen, die der moderne Modulbau gegenüber der konventionellen Massivbauweise zu bieten hat, war die konkurrenzlos schnelle Planungs- und Bauzeit das entscheidende Argument. Und tatsächlich: Nicht mehr als auf den Tag genau neun Monate gingen von der Auftragserteilung bis zur Gebäudeübergabe ins Land.

Open-Space-Prinzip: zeitgemäße und zukunftsfähige Arbeitsplätze

Eine 2.160 Quadratmeter große Tiefgarage unterhalb des eigentlichen Modulgebäudes bietet ausreichend Parkmöglichkeiten für Mitarbeiter und Kunden. Die rund 70 Meter lange Gebäudespange bildet das Rückgrat für zwei dreigeschossige und einen zweigeschossigen Büroflügel mit insgesamt 6.600 Quadratmetern. Über die Kammstruktur entstehen in den Zwischenräumen begrünte Innenhöfe.

Die Großzügigkeit des Grundrisses kommt den modern gestalteten Großraumbüros in den Obergeschossen zugute. Deren Mittelzonen werden über Teeküchen, Archivräume und Meeting Points attraktiv zoniert. Das Open-Space-Prinzip wird auch in der Vorstandsetage beibehalten. Hier sorgen Besprechungszonen und Lounge-Bereiche für eine abwechslungsreiche Bürolandschaft. Sie erlauben sowohl Teamarbeit wie auch individuellen Rückzug.

Mit der Modulbauweise bleiben Kontron bzw. die AGH unternehmerisch wie räumlich flexibel: Jederzeit kann der Neubau einem geänderten Bedarf angepasst werden. So ist der zweigeschossige Gebäudeteil bereits für eine spätere Aufstockung vorbereitet und kann dann rund 60 weitere Mitarbeiter aufnehmen.

„Unsere Entscheidungskriterien für die Modulbauweise waren in erster Linie der Preis und der enge Zeitrahmen für das Projekt. Eine konventionelle Bauweise hätte sicher ein Drittel mehr und auf jeden Fall eine wesentlich längere Bauzeit gekostet.“

Hans-Joachim Michel, Geschäftsführer der AGH

A.INFO

Kontron AG

AUFTRAGGEBER/BAUHERR:
Augsburger Gewerbehof GmbH & Co. KG

PLANUNG:
ALHO Systembau GmbH

GEBÄUDENUTZUNG:
Bürogebäude

BAUZEIT:
20 Wochen

BRUTTOGRUNDFLÄCHE:
6.600 Quadratmeter

Modulbau hält die Kosten im Zaum

Ursprünglich sollte die Erweiterung der neurologischen Rehabilitationsabteilung im privaten SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen in Massivbauweise erstellt werden. Doch nach einer gewissen Planungszeit sattelte der Bauherr um – auf Modulbau von ALHO.

„Besonders wichtig waren uns die rechtzeitige Fertigstellung des Neubaus und die Kostentreue“, berichtet Klinik-Geschäftsführer Andreas Christopeit. „Wir benötigten letztes Jahr sehr dringend zusätzliche Betten für die Neurologie und eine Erweiterung der Therapiefläche.“ Und das hohe Investitionsvolumen von rund 11 Millionen Euro sollte dabei nicht überschritten werden.

Gute Rehabilitation hilft zurück ins Leben.

Erst im Oktober 2011 hat die Fachklinik für Prävention und Rehabilitation ihre neurologische Abteilung gestartet. Doch die Nachfrage in diesem Bereich ist extrem hoch. Das ist nicht verwunderlich, denn eine gute Rehabilitation verbessert die durch neurologische Störungen ausgelösten körperlichen Beeinträchtigungen spürbar.

Davon können im Neubau nun insgesamt 84 Patienten in 50 hellen, komfortablen Einbett- sowie 17 Zweibettzimmern profitieren. Zusätzlich bietet das Gebäude im Untergeschoss auf rund 1.500 Quadratmetern freundliche und individuell ausgestattete Therapie- und Anwendungsräume.

Der langgestreckte Neubau liegt quer zum Bestand und ist in den drei unteren Ebenen an die übrige Klinik angeschlossen. Geschützt zwischen den Gebäuden befindet sich ein großzügiges Trainings- und Sportfeld für weitere Behandlungen.

Den Wechsel von komplettem Massivbau auf Module trugen die verantwortlichen Architektinnen mit. „Der Entwurf ließ sich durch einige Vereinfachungen in das Raster der ALHO Module übertragen“, sagt Marion Donnig vom Rastatter Architekturbüro Donnig + Unterstab. „Die Neurologie ist letztendlich als Gemeinschaftsprojekt zwischen der Planung von ALHO und uns entstanden.“

Seit Januar ist der Neubau in Betrieb und hat richtig durchgestartet. Klinikchef Christopeit ist begeistert: „Wir sind voll besetzt und konnten unsere Belegungszahlen mit der Erweiterung der Reha-Neurologie um durchschnittlich 15 Prozent steigern.“

„Die Baugeschwindigkeit, die finanzielle Sicherheit und die geringe Belastung für die Patienten gaben den Ausschlag bei der Wahl der Modulbauweise.“

Andreas Christopeit,
Geschäftsführer SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen

Helle, komfortable Zimmer

A.INFO

SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen GmbH

AUFTRAGGEBER/BAUHERR:
SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen GmbH

PLANUNG:
Architekturbüro Donnig + Unterstab, Rastatt

GEBÄUDENUTZUNG:
Neurologisches Rehabilitationszentrum

BAUZEIT:
20 Wochen

BRUTTOGRUNDFLÄCHE:
5.055 Quadratmeter

Erweiterungsbau bringt räumliche Entlastung

Durch die steigenden Schülerzahlen war es an der Friedrich-Stoltze-Schule in Königstein erforderlich, die vorhandenen Schulraumkapazitäten zu erweitern, um eine räumliche Entlastung zu erreichen.

Gute Erfahrungen mit der Modulbauweise hatte der Bauherr bereits im Jahr 2009 gemacht, als an einer anderen Schule im Hochtaunuskreis ein neuer Klassentrakt zu errichten war. Warum nicht auch ein weiteres Mal auf die flexiblen, präzise vorgefertigten Raummodule setzen?

Durch das neue Raumkonzept kann die Friedrich-Stoltze-Schule nun in dem neuen, freundlich gestalteten Fachklassengebäude in eigenen Räumen den Unterricht für Naturwissenschaften und Arbeitslehre durchführen.

Von der Gründung bis zur Technik übernahm ALHO nach gewonnener Ausschreibung die Planung und Realisierung des Wunschgebäudes, was gerade einmal acht Monate in Anspruch nahm. Die insgesamt 45 Module wurden sogar in nur fünf Tagen auf dem Schulgelände montiert.

Auf einer elastisch gelagerten Bodenplatte, welche die unterschiedlichen Setzungszustände des Untergrunds effektiv ausgleicht, erheben sich rund 1.200 Quadratmeter Lern- und Lehrfläche – verteilt auf zwei Geschosse.

Klassenräume mit Größen zwischen 60 und 80 Quadratmetern für die Fächer Physik, Biologie und Chemie reihen sich an Bereiche für die Vorbereitung und Theorievermittlung, an einen Lehrerstützpunkt mit eigenem Sanitärtrakt, an zugehörende Technik- und Lagerflächen. Außerdem gibt es Werkräume für die Holz- und Metallverarbeitung.

Klassenräume für Physik, Biologie und Chemie

Werkräume für die Holz- und Metallverarbeitung

Die Strom- und Gasanschlüsse an den Arbeitsplätzen befinden sich in von der Decke absenkbaren Mediensäulen. Alle Fachklassenräume verfügen über separate Be- und Entlüftungsanlagen, beheizt werden sie über das bestehende Nahwärmenetz der Schule. Alle Technikkomponenten sind über die integrierte Gebäudeleittechnik zu einem energieeffizienten und sicheren System zusammengeschlossen und vom Hausmeisterraum aus zentral zu steuern.

Die Verantwortlichen des Hochtaunuskreises sind hochzufrieden: „Wir haben uns für die Modulbauweise entschieden, weil wir in sehr kurzer Zeit ein qualitativ hochwertiges Gebäude errichten mussten“, heißt es von Bauherrenseite. „An den Modulbau haben wir die gleichen Maßstäbe und Erwartungen gesetzt wie an ein konventionelles Gebäude. Und wir sind nicht enttäuscht worden.“

A.INFO

Friedrich-Stoltze-Schule

AUFTRAGGEBER/BAUHERR:
Hochtaunuskreis

PLANUNG:
Hochtaunuskreis

GEBÄUDENUTZUNG:
Erweiterungsbau Naturwissenschaften und Arbeitslehre

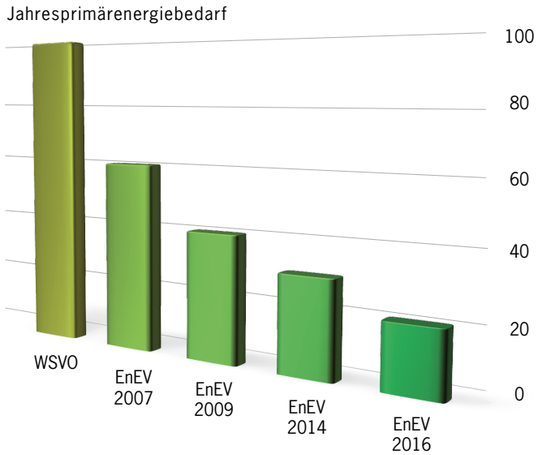
BAUZEIT:
10 Wochen

BRUTTOGRUNDFLÄCHE:
1.200 Quadratmeter

Dipl.-Ing. (FH) Architektin Sandra Strack-Saßmannshausen ist staatlich anerkannte Sachverständige für Schall- & Wärmeschutz.

„Ohne regenerative Energien geht es zukünftig nicht mehr.“

Ab 1. Januar 2016 führt die neue verschärfte EnEV 2014 einen strengeren Energie-Standard für Neubauten ein. Welche Auswirkungen hat dies für Gebäude in ALHO Modulbauweise? IMMOTIONS sprach mit der Expertin für Wärmeschutz Sandra Strack-Saßmannshausen.



IMMOTIONS: Frau Strack-Saßmannshausen, auf welche Kenngrößen bezieht sich die Verschärfung der EnEV 2014 bei Neubauprojekten?

Zum einen geht es um die Energieeffizienz des Gebäudes. Der höchstzulässige Jahresprimärenergiebedarf – also die Energie, die zum Heizen, für die Warmwasseraufbereitung, zum Lüften, Kühlen und bei Nicht-Wohnbauten auch für die eingebaute Beleuchtung eingesetzt wird – sinkt um 25 Prozent im Vergleich zur momentan gültigen EnEV 2014. Der zweite Aspekt betrifft den Wärmeschutz der Gebäudehülle. Dabei ist zu beachten, dass sich der Energiebedarf im EnEV-Nachweis immer auf die als Referenzgebäude festgelegten theoretischen Randbedingungen aus der DIN V 18599 zur energetischen Bewertung von Gebäuden bezieht und nie auf den tatsächlich zu berechnenden Bedarf. Die maximal erlaubte Transmissionswärme, also der Wärmeverlust über Gebäudehülle und Wärmebrücken, wird um 20 Prozent reduziert.

IMMOTIONS: Was bedeutet dies in der Praxis für die Modulgebäude von ALHO?

Betrachten wir zunächst einmal die Transmissionswärme, also den Wärmeverlust durch die Gebäudehülle. Der mittlere Wärmedurchgangskoeffizient Um, der sich aus den U-Werten von Dach, Wand, Fenstern und Boden zusammensetzt, ist für das in der ab 1. Januar 2016 geltenden EnEV definierte Referenzgebäude auf Um = 0,24 W/(m²K) festgelegt. Mit einem Um von ca. 0,20 W/(m²K) unterschreiten ALHO Modulgebäude bereits mit ihrer aktuellen Standard-Dämmung diesen Wert. Allerdings fließt die Bewertung der Gebäudehülle nur zu etwa 20 Prozent in die EnEV-Berechnung ein.

IMMOTIONS: Demnach liegt der Schwerpunkt beim EnEV-Nachweis auf dem Primärenergiebedarf und somit auf der Anlagentechnik.

Das ist richtig. Prinzipiell ist die Auswahl und Kombination der Anlagentechnik – also der Systeme für Heizung, Kühlung, Lüftung und Beleuchtung – entscheidend, ob das Gebäude der EnEV entspricht. Was Heizung und Kühlung angeht, lässt sich bereits die Aussage treffen, dass Systeme, die mit fossilen Brennstoffen arbeiten, alleine nicht mehr ausreichen werden, um den EnEV-Nachweis zu führen. Im Umkehrschluss bedeutet dies: Beim Einsatz von erneuerbaren Energien in ALHO Gebäuden zur Wärmeversorgung – wie Holz-Pellets, Luft-Wasser-Wärmepumpe, Sole-Wasser-Wärmepumpe, Fernwärme aus erneuerbaren Energien – wird der EnEV-Nachweis mit großer Wahrscheinlichkeit erfüllt. Die Integration entsprechender Systeme ist problemlos möglich.

IMMOTIONS: Welche Rolle spielt die Gebäudenutzung bei der Auswahl der Anlagentechnik?

Die Nutzung ist insofern entscheidend, als dass sie unterschiedliche Anforderungen an die Gebäudeausstattung stellt. Ein Bürogebäude beispielsweise hat einen erhöhten Strombedarf, während eine Kita im Vergleich dazu mehr Warmwasser benötigt. Diese Aspekte müssen wir berücksichtigen. So kann beim Bürogebäude die Gastherme für Heizung in Kombination mit Photovoltaik für die Stromerzeugung den EnEV-Nachweis unter bestimmten Voraussetzungen noch erbringen. Bei der Kita reicht die Kombination einer Gastherme als Heizung und Solarthermie evtl. für die Warmwasseraufbereitung hingegen nicht aus, um der EnEV-Anforderung zu genügen. Hier ist man beim Einsatz einer Sole-Wasser-Wärmepumpe im Zusammenspiel mit einer Fußbodenheizung hingegen auf der sicheren Seite. Da es aber so viele Parameter gibt, die bei der Auswahl der Anlagetechnik zu berücksichtigen sind, wird es zukünftig notwendig sein, sich diesem Thema bereits in einer frühen Planungsphase detailliert zu widmen.

IMMOTIONS: Gilt die verschärfte EnEV 2014 eigentlich nur für Neubauprojekte oder hat sie auch Auswirkungen beim Bauen im Bestand?

Die Erweiterung und den Ausbau von Gebäuden regelt die EnEV in §9. Während in der aktuellen EnEV die Größe der hinzukommenden Nutzfläche entscheidend war, ob ein EnEV-Nachweis für den Anbau geführt werden musste, ist nun das Hauptkriterium, ob eine eigenständige Wärmeversorgung vorgesehen ist. Wird der Anbau an die Wärmeversorgung des Bestands angeschlossen, sind lediglich die geforderten U-Werte einzuhalten. Bei Anbauten mit mehr als 50 Quadratmeter Nutzfläche ist zusätzlich der sommerliche Wärmeschutz nachzuweisen. Nur wenn ein neuer, autarker Wärmeerzeuger eingebaut wird und die hinzukommende Nutzfläche größer als 50 Quadratmeter ist, wird wie für Neubauten ein Nachweis über das Referenzgebäudeverfahren notwendig. Allerdings gilt dies nur für den Anbau, nicht für das gesamte Gebäude – wobei die ab 1. Januar 2016 geltende Verschärfung der Anforderungen hier nicht gilt, sondern in diesem Fall alles auf dem Stand der aktuellen EnEV bleibt.

IMMOTIONS: Was ist denn letzten Endes ausschlaggebend, ob ein Neubau bereits unter die verschärfte EnEV 2014 fällt oder nicht?

Das ist vom Gesetzgeber ganz eindeutig geregelt. Maßgeblich ist der Tag, an dem der Bauantrag bei der Behörde eingeht. Stichtag ist der 1. Januar 2016. Wer sein Neubauprojekt also noch ohne die verschärften Anforderungen der EnEV 2014 realisieren möchte, muss seinen Bauantrag bis 31. Dezember 2015 eingereicht haben.

Architektonische Visitenkarte

Im März nächsten Jahres feiert die Firma J.J.Darboven, u. a. bekannt durch ihre Marke IDEE KAFFEE, ihr 150-jähriges Bestehen. Der perfekte Zeitpunkt für den Bau eines neuen Bürogebäudes.

Kaffeebraun, Orange und Gold – das sind die Hausfarben des in vierter Generation geführten Hamburger Familienunternehmens. Diese Farben in die Gestaltung des Bürogebäudes einfließen zu lassen, war eine kreative Herausforderung für die Planer.

Bis Ende Februar entsteht auf dem Firmengelände am Pinkterweg das neue Gebäude mit insgesamt 2.360 Quadratmetern Grundfläche. 45 Raummodule werden dafür im ALHO Werk in Morsbach gefertigt und vor Ort zu einem dreigeschossigen Modulbau montiert.

Ein vorgesetzter Portalrahmen in leuchtendem Orange markiert an der Stirnseite den Eingang des Gebäuderiegels. Durch diesen gelangt man ins Foyer und das mit seinen bodentiefen Fenstern lichtdurchflutete Treppenhaus. Highlight des Foyers ist ein speziell nach Wünschen des Bauherrn angefertigter Boden, der den Eindruck vermittelt, als sei er aus dem Holz alter Kaffeefässer gestaltet.

Im Zentralbereich des Gebäudes liegen der Straße zugewandt die repräsentativen Besprechungsräume. Hier ist die Fassade als Pfosten-Riegel-Konstruktion gestaltet, die den Gebäuderiegel optisch unterteilt. Zum Firmengelände hin liegen Aufzug sowie im ersten Obergeschoss der Zugang zu einer überdachten Verbindungsbrücke, die den Neubau mit einem Bestandsgebäude verbindet.

Die Fassade präsentiert sich ganz im Sinne der Corporate Architecture: Das erste und zweite Obergeschoss sind mit Alu-Kassetten in Kaffeebraun gestaltet. Die Fensterlaibung greift das Gold, einzelne Akzente an den Fensterelementen das Orange des Logos auf, das in luftiger Höhe an der Fassade prangt.

„Für J.J.Darboven ist sozial und ökologisch nachhaltiges Handeln die Voraussetzung für langfristigen ökonomischen Erfolg“, so das Credo von „Kaffeekönig“ Albert Darboven. Die Entscheidung für ein nachhaltiges Modulgebäude von ALHO trägt diesem Anspruch an Ökologie und Ökonomie in jedem Falle Rechnung.

Zukunftgestalter

Das Thema Ausbildung besitzt bei ALHO einen hohen Stellenwert. Auch in diesem Jahr sind sieben junge Menschen in ihre Ausbildung gestartet.

Die Verantwortlichkeit für das soziale Umfeld wird – neben der ökonomischen und ökologischen Verantwortlichkeit – als „dritte Säule der Nachhaltigkeit“ angesehen. Sie ist zudem ein wichtiger Aspekt der Corporate Culture, also der Werte, Normen und Einstellungen, welche die Entscheidungen, die Handlungen und das Verhalten eines Unternehmens prägen.

Als Familienunternehmen fühlen wir uns unseren Standorten verpflichtet und tragen als einer der größten Arbeitgeber eine hohe Verantwortung für die Menschen in unserer Region. Deshalb engagieren wir uns stark in gesellschafts-, umwelt- und sozialpolitischen Belangen – und so auch beim Thema Ausbildung.

Derzeit absolvieren 22 junge Menschen ihre Ausbildung bei ALHO: im gewerblich-technischen Bereich als Konstruktionsmechaniker, im kaufmännischen Bereich als Industriekaufleute, im Marketing, der EDV, als technische Zeichner und im dualen Studium.

In den letzten Jahren wurde ALHO von der IHK bereits als „hervorragender Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. „Die ausgezeichneten Betriebe zeigen mit ihrem Engagement, dass sie als Arbeitgeber vorausschauend handeln und dem Nachwuchs hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten bieten“, so Manfred Sattler, Präsident der IHK Koblenz.

Und die Auszubildenden zahlen es mit sehr guten Leistungen zurück. So belegte beispielsweise Timo Winheller in diesem Jahr den 1. Platz beim DVS Bezirkswettbewerb „Jugend schweißt 2015“, einem Wettbewerb, bei dem Jugendliche zwischen 16 und 23 Jahren die Möglichkeit haben, ihre erlernten Fähigkeiten im Schweißen unter Wettkampfbedingungen miteinander zu vergleichen.

Weil ALHO sich auf die Fahnen geschrieben hat, Fachkräfte für den eigenen Bedarf auszubilden, werden die Auszubildenden nach bestandener Prüfung in der Regel in ein Arbeitsverhältnis übernommen und ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend in die Arbeitsprozesse in Produktion oder Verwaltung integriert.

A.INFO

Azubis bei ALHO

Konstruktionsmechaniker:
Tobias Böhmer
Lukas Ron Kautz
Jonas Löb
Marcel Rath
Daniel Schmidt
Marvin Seebach
Morice Tekla
Timo Winheller

Industriekaufleute:
Mario Bröhl
Lukas Deger
Jacqueline Henkes
Marvin Hornickel
Daniel Janik
Marco Kölschbach
Steven Lixfeld
Franziska Reinsch
Julia Schlösser
Philipp Solbach

Kauffrau für Marketingkommunikation:
Julia Reifenrath

Fachinformatiker:
Marvin Hagemann

Bauzeichner:
Andreas Mauelshagen

Duales Studium:
Aaron Weber

Ihre Prüfung im Sommer bestanden haben:
Thomas Krause (Industriekaufmann)
Florian Orthen (Fachinformatiker)

Creditreform bescheinigt: Ausgezeichnete Bonität

Die strengen Kriterien des CrefoZerts erfüllen nur ca. 1,7 Prozent der deutschen Unternehmen. ALHO gehört zu diesem ausgezeichneten Kreis.

Im August dieses Jahres ist unserem Unternehmen zum wiederholten Male von der Creditreform als unabhängiger Stelle eine ausgezeichnete Bonität und finanzielle Stabilität bescheinigt worden. Damit erhalten unsere Kunden, Lieferanten und Geschäftspartner ein Signal, dass sie mit ALHO einen stets zuverlässigen, kompetenten und bonitätsstarken Partner an ihrer Seite haben.

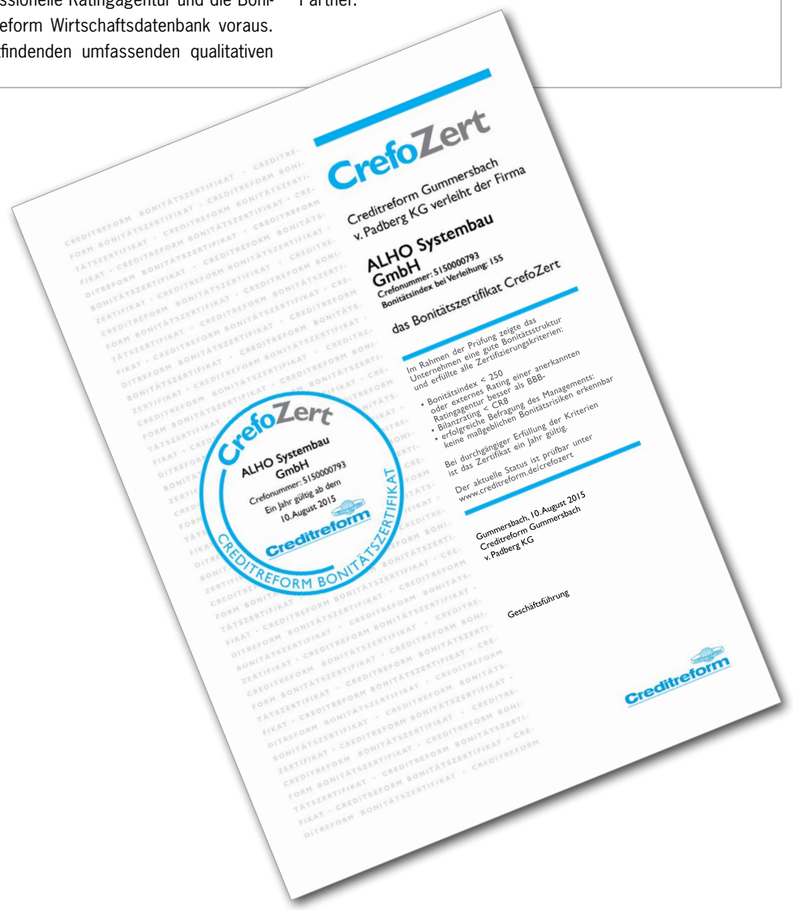
CrefoZert ist ein Zertifikat für lückenlos gezeigtes gutes Geschäftsgebaren sowie eine gute Prognose für den weiteren Geschäftsverlauf. Innerhalb der Creditreform Wirtschaftsauskunft erhält ein zertifiziertes Unternehmen im Krediturteil eine Beurteilung, die die gute Zahlungsweise und positiven Prognosen widerspiegelt. Das Zertifikat bestätigt dem Unternehmen, dass Partner mit ihm problem- und reibungslos Geschäfte tätigen können und es im Debitoren- und Kreditmanagement professionell arbeitet.

Der Vergabe des CrefoZert Zertifikats gehen ein quantitatives Rating durch eine professionelle Ratingagentur und die Bonitätsanalyse der Creditreform Wirtschaftsdatenbank voraus. Bei einer jährlich stattfindenden umfassenden qualitativen Analyse vor Ort bewertet ein Experte der Creditreform zusätzlich die aktuelle Geschäftslage des Unternehmens und dessen Zukunftsperspektiven.

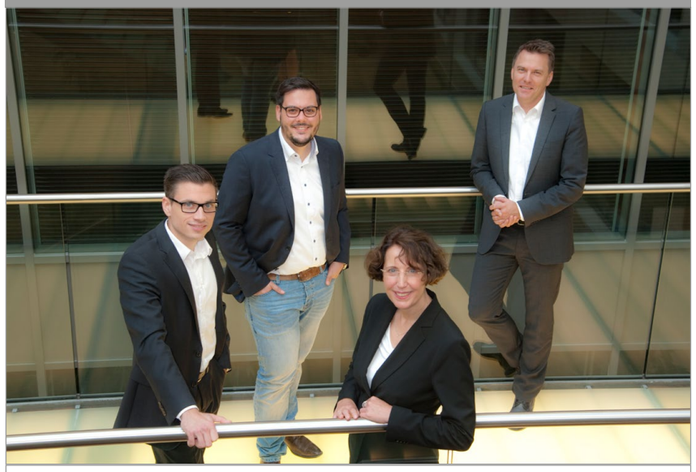
Je niedriger der Wert des Bonitätsindexes ist, desto niedriger kalkuliert die Crefo das Risiko, dass das Unternehmen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht termingerecht und vollständig nachkommt. Das Bonitätsspektrum reicht von 100, einer sehr guten Bonität, bis hin zu 600.

„Die ALHO Systembau GmbH hat unser Bilanzrating überdurchschnittlich gut bestanden und ist nun berechtigt, den Bonitätsindex 155 ein Jahr lang zu publizieren. Dies ist ein außerordentlich guter und nur selten in unserem Geschäftsbereich erreichter Wert“, so Ansgar Lüttgenau, Vertriebsleiter Creditreform Gummersbach v. Padberg KG. „Geschäftspartner erhalten bereits beim Abruf einer Wirtschaftsauskunft den Hinweis auf die außergewöhnlich gute Bonität des Unternehmens ALHO.“

Das CrefoZert muss jährlich ausgestellt werden. Daher stellen wir uns kontinuierlich den hohen Zertifizierungsansprüchen der Creditreform – als Qualitätsversprechen für unsere Partner.



ALHO Niederlassung Krefeld



Modulare Gebäude für die Region Rhein-Ruhr

Seit 1. Juni 2015 ist die ALHO Systembau GmbH mit einer Niederlassung in Krefeld präsent. Niederlassungsleiter Andreas Szklarek (im Foto ganz rechts) betreut gemeinsam mit Sebastian Trautermann, Ingo Roth und Kerstin Hölter (v. l. n. r.) Kunden und Interessenten für innovative Gebäudelösungen im Postleitzahlengebiet 4 und berät in allen Fragen rund um das Thema „Modulares Bauen“. Das Team der Niederlassung Rhein-Ruhr erreichen Sie unter 02151/5136820.

LEBENSRAUM

Modulare Gebäude für den Wohnungsbau

Wie schafft man in kurzer Zeit hochwertigen Wohnraum, der gleichzeitig individuell und kostengünstig ist? Modulare Gebäude geben Preis- und Terminsicherheit und erlauben bezahlbares Wohnen für Familien, Studenten und Senioren. In Gebäuden, die für eine langfristige Nutzung ausgelegt sind, inklusive Aufstockung, An-, Um-, Rückbau sowie Zweitnutzung und Versetzbarkeit. Selbstverständlich ist die Modulbauweise auch für „Nachverdichtung“ geeignet.

Erfahren Sie mehr in unserer Broschüre „LEBENS RAUM“. Einfach downloaden im Media-Center unter www.alho.com oder anfordern unter markting@alho.com.

A.INFO

Impressum

IMMOTIONS ist das Kundenmagazin der ALHO Gruppe

ALHO Systembau GmbH,
D-Morsbach

ALHO Systembau S.à r.l.,
LU-Esch-sur-Alzette

ALHO Systeembouw Nederland,
NL-Veenendaal

ALHO Systeembouw,
BE-Leuven

Herausgeber:

ALHO Holding GmbH
Postfach 1151
51589 Morsbach
Tel: +49 (2294) 696-100
marketing@alho.com

Redaktion:

ALHO Holding GmbH

C&G: Strategische Kommunikation GmbH

pro publica Agentur für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH

Fotografie:

Martin Lässig

Boris Storz

Peter Salewski

Susanne Haberland

Copyright und Nutzungsrechte der Texte und Bilder:

ALHO Holding GmbH

Auflage:

16.000 Stück

www.alho.com

IMMOTIONS

ALHO
MODULARE GEBÄUDE